

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 34 Regensburg, am 14. Sept. 1822.

I. Aufsätze.

Zweiter Beitrag zur Flora von Dresden, von Hrn. Prof. Dr. Reichenbach. (Vergleiche Flora 1822. Nr. 19.)

Viola livida Kit. Zuerst von Hrn. Groh gefunden; eine offenbar von ihren Verwandten verschiedene Art, die auch im fetten Gartenland, obgleich ursprünglich hier im Sandboden wachsend, ihren Habitus nicht änderte, und aus, an diesem künstlich geänderten Standorte erzogenen Saamen, als dieselbe Pflanze hervorgieng. „Unde nomen lividae hausisset div. Kitaibel, nescimus“ R. S. V. V. p. 364. Frisch sieht die ganze Pflanze von unten auf bläulichgrau aus, besonders die Blattstiele und die Unterseite der Blätter. Hr. Staatsrath Steven sahe die Pflanze bei mir lebend und getrocknet und erklärte sie für *V. glauca* MB. Da sie nun mit den ungarischen Exemplaren der *V. livida* gänzlich übereinstimmt, so wären beide synonym, doch scheint mir M. Bieberstein's und Besser's Beschreibung nicht zu passen. Die *V. livida* Kit. wird in der hiesigen Flora als *V. Al-*

L I

lionii Pio, aufgeführt, da man aber DeCandolle Glauben beimessen muß, welcher diese *V. Allionii* Pio zu seiner *V. arenaria* zieht, so würde unsere von DeCandolles Pflanze sehr verschiedene Art, auf diese Weise falsch bestimmt seyn. Dafs *V. rupestris* Schmidt mit der *V. arenaria* DeC. (denn warum soll man diesen Namen ändern) gleich sey, scheint mir doch ungeachtet Balbis's Vergleichung, zweifelhaft. Um schon die verschiedene Art des Vorkommens dieser beiden Pflanzen kennen zu lernen, lese man DeCandolle's und Schmidt's Floren selbst nach, jene wächst in Felsenrizen, diese im Sande, und so wäre es doch wahrscheinlicher die *V. rupestris* Schm. mit DeC. zu *V. nummulariaefolia* Vill. zu ziehen. *V. arenaria* ist aber auch in Schlesien und Sachsen einheimisch, nur die auf dem angegebenen Standorte als *V. Allionii* angeführte ist *V. livida*.

Hypericum alatum Retz fil. quadrangulare auct. Auch hier an Bächen und Gräben.

Hyp. quadrangulare Linn. Nach schwedischen Exemplaren. Dazu *H. dubium* Leers et auct. delphinense Vill. in den Thälern der hiesigen Gegend nicht selten.

Oxalis corniculata L. Ich glaube nicht, dafs über diese Pflanze Streit nöthig seyn sollte, denn wie es mir scheint hat Willdenow bei der Unterscheidung der *O. stricta* vollkommen Recht gehabt, und beide Arten kommen bei uns vor. Auch ziemlich in ganz Sachsen findet sich die *O. corniculata* mit *caulibus undique prostratis*, ra-

dicantibus, im Gartenland, und ich habe bereits in meiner Flora pharmaceutica Lipsiensis (Leipz. 1817.) beide Arten aufgeführt. Ich setzte damals bei *O. corniculata* hinzu: „planta rara, quam ne Germaniae quidem indigenam censuit cel Willdenow, Florae Halensi deest; cel. Hoffmann Austriam et Hanoviam in Germania patriam indicat.“ — *O. stricta* ist (so wie alles was darin ist) am besten abgebildet und am ausführlichsten beschrieben, in dem den teutschen Botanikern immer noch zu wenig bekannten Prachtwerke: Hayne's getreue Darstellungen der Arzneigewächse, wie auch solcher welche mit ihnen verwechselt werden können. Bd. V. Nr. 40. Die *O. corniculata* scheint bei Berlin nicht zu wachsen, sonst hätte sie Hr. Prof. Hayne gewiß daneben gestellt, was noch zu wünschen wäre.

Thlapsi arvense. Diese Pflanze hat, so wie mehrere ähnliche, auf fettem Boden einen knoblauchartigen Geruch, allein mit *Th. alliaceum* darf man sie darum noch nicht verwechseln, denn dieß läßt sich mit leichter Mühe, wenn man es nur einmal gesehen hat, unterscheiden, und steht nach DeCandolles vortrefflicher Bearbeitung der Cruciferen in einer andern Unterabtheilung der Gattung. Es muß für unsere Flora annoch gestrichen werden. *Th. arvense* erhielt ich auch unter dem Namen *Lepidium obovatum* Kit. in Saamen aus Pesth.

Thlapsi alpestre. Ist bei uns die gemeinste Art dieser Gattung in Berggegenden, wo sie im

März und April an den grasigen Anhöhen der Thäler blüht. Diese Art befindet sich in unserer Flora als *Thl. montanum* L. und *Thl. coerulescens* Pr., wenigstens ist unter *Th. montanum* diese Art wegen der violetten Blume gemeint, und durch die übrige Beschreibung mit *Thl. perfoliatum* vermengt. Das Längenverhältniß der *petala* ist bei dem verschiedenen Stande der Infloreszenz verschieden, in den ersten Blumen sind sie länger als in den spätern, in den letzten verschwinden sie ganz, wie bei der *Capsella b. pastoris*. Dafs an *Thl. praecox* Wulf. bei uns nicht zu denken ist, bedarf keine Erwähnung.

Digitalis. Von dieser Gattung müssen ausser der *purpurea* noch 3 ähnliche gelbblühende Arten bei uns unterschieden werden. Ich wage es, wie ich ohne bis jetzt Lindleys Monographie gesehen zu haben, sagen möchte, diese so aufzuführen, glaube aber doch, dafs Lindley, im Fall ihm die teutschen Schriften und Pflanzen zur Hand waren, nicht viel abweichen wird.

1. *D. purpurea* L.

2. *D. ochroleuca* Jacq. t. 57.

ambigua L. fil. Schk. t. CLXXIV.

lutea Oett!

Diese Art wächst bei uns auf ziemlich hohen Bergen in der Lausitz, und wie ich bemerkt habe, wenigstens an einem Orte der Gegend von Dresden. Ausserdem mit Gewifsheit in Oesterreich und Böhmen (am Stiege in den Teufelsgrund in den Sudeten sah ich sie selbst, und finde ein Exemplar in

meinem Herbario). Der Anfänger wird sie leicht durch ihren weichen, fast leimigen Ueberzug, durch ihre breiten, kurzen, dunkeln, mehr oder weniger scharf gesägten Blätter, durch ihre sehr weichen, stark bauchigen, im Leben blafs, im trocknen Zustande dunkel ockergelben und dann gänzlich undurchscheinenden Corollen, deren Zähne sehr kurz und stumpf sind, unterscheiden,

3. *D. grandiflora* Lam.

ambigua auct. Germ.

Dies ist die gemeinste Art, welche sich auch durch ganz Sachsen in Gebürge häufig findet, eine schöne schlanke Pflanze, bei welcher alle Theile mehr in die Länge gestreckt sind. Ihre Blätter sind vorzüglich lang und lanzettförmig, ihre Corollen länger und gröfser, weniger bauchig, viel weniger rauchhaarig, fast kahl, frisch und trocken blafs gelb und durchscheinend, die Zähne ebenfalls stumpf.

4. *intermedia* Roth. Cat. Pers.

ambigua Murr. Sturm III. II.

lutea auct. quorund.?

Diese Art ist die schlankeste und kleinste der drei Verwandten, ihre langgestreckten Corollen mit tief abgesonderten, gebogenen Zähnen unterscheiden sie leicht, und sie gränzt durch ihren Habitus an mehrere Formen, welche zwischen ihr und der *D. lutea* stehen. Die feinem Unterschiede, welche sich aus Vergleichung der übrigen Theile dieser 3 Arten ergeben, gehören in eine ausführliche Beschreibung.

Phyteuma fistulosum Richb.!

Ph. orbiculare alpinum Jacq. 447. fig. sinistra.

Ph. Scheuchzeri Sch m. boëm. Fic. Fl. Dr. ed. II.

Ph. orbiculare Buch. Fl. Dresd. Fic. Fl.
Dresd. ed. I.

Diese Pflanze hat schon Jacquin beschrieben, und so trefflich neben *Phyt. orbiculare* abgebildet, daß es zu verwundern ist, sie nicht längst aufgenommen zu sehen. Sie läßt sich durchaus mit keiner andern verbinden. Daß Schmidt sie für *Ph. Scheuchzeri* nahm, um die bekannten Alpenpflanzen in seiner Flora hübsch beisammen zu haben, kann ihm verziehen werden, nur verdienen solche Bestimmungen nicht nachgeschrieben zu werden, sondern man sollte immer nach guten Originalen selbst bestimmen. Presl hat die aufrichtigste Flora von Böhmen geliefert, und dergleichen Dinge weggelassen. Den Namen gab ich unserer Pflanze von dem dicken röhrigen Stengel.

Phyteuma spicatum. Aus diesem Gewächs scheint man ohne Noth eine Anzahl Arten gemacht zu haben, die, wenn wir aufrichtig seyn wollen, am Ende nur in der Blumenfarbe differiren. In Sachsen haben wir alle mögliche Uebergänge, und es möchte wohl nur noch die für so etwas gewöhnlich befragte, obwohl jezuweilen recht sichtlich täuschende Kultur zu Rathe zu ziehen seyn. In den schönen Laubwäldern der Leipziger Gegend blüht die Pflanze immer gelblichweiß. In den Gebürgswaldungen des Erzgebürgs und im Altenburgischen finden sich die dunklen Abänderun-

gen. Der verstorbene Bok beobachtete sie lange und führte sie endlich folgendermassen auf:

Ph. spicatum L.

α. floribus ochroleucis.

β. — ex ochroleuco dilute coerulescentibus

γ. — saturate coeruleis, Ph. ovatum Schm.

δ. — atropurpureis, Ph. nigrum. Schm.

Galeopsis intermedia Vill. Delph. II. p. 387. t. IX. dazu: *G. pubescens* Befs. die ich aus Exemplaren durch gefällige Mittheilung ihres Autors kenne. Die Arten dieser Gattung erscheinen auch, so wie fast alle rachenblüthige Gewächse, unter zweierlei Formen, nämlich mit grossen und kleinen Corollen. Die kleinblüthige, welche auch Villars beschreibt und abbildet, ist nun auch die *G. parviflora* Lam. Encyclop. II. II. p. 600. welcher letzterer blos im Jardin du Roi blühen sahe, und sogar vermuthet, das die Saamen von Villars gesendet gewesen seyn möchten. Die Pflanze hat immer dunkelrothe Corollen, und wächst in ganz Sachsen, am häufigsten von Dresden aus durch die Lausitz, Schlesien u. s. w. Von *G. Tetrahit* kann sie der Anfänger leicht durch die weichere Bedeckung, und die weit weniger geschwollenen Gelenke unterscheiden.

G. versicolor, Curt. *cannabina* Roth. Wird gar häufig mit *G. ochroleuca* Lam. unter dem Namen *G. grandiflora* verwechselt, in unsrer Flora gilt ein und dieselbe für beide Arten. Der Wahrheit gemäs ist zu berichten, das um Dresden nur die erstere wächst, und das die *G. ochro-*

leuca Lam. wie schon ihr Name sagt, gelblich-weiße Corollen hat, die um vieles größer sind, als an der unsrigen. Die Pflanze hat übrigens den Habitus der *G. Ladanium*. *G. versicolor* erscheint aber freilich ebenso wie andre Labiaten mit grossen und kleinen Corollen, daher sind die darauf gebauten Kennzeichen immer trüglich, und eben so ist z. B. *Thymus croaticus* Pers. wie ich nun weifs, nicht von *Th. Piperella* verschieden, auch unser *Th. Acinos*, *alpinus* u. a. zeigen dieselbe Differenz der Corollenlänge. Wer *G. grandiflora* einmal gesehen hat, kann sie nie mit *G. versicolor* verwechseln.

Myosotis cespitosa. In der Diagnose in der Sylloge p. 56. ist durch einen Druck- oder Schreibfehler nach „fructiferis“ ausgelassen: *regularibus*, wodurch der Sinn entstellt wird.

Inula Oetteliana Rehb. *I. Oculus Christi*, Oett. scheint mir offenbar verschieden von *I. oculus Christi* und *I. britannica*, die ich beide aus mehreren Gegenden vor mir habe. Sie wächst in der Lausiz, und ich sah auch ein Exemplar aus der Dresdner Gegend. Auch *I. britannica* erscheint noch mit einer bemerkenswerthen *forma arenaria*.

Ornithogalum. Wenn wir uns die Mühe geben, die Dresdner *Ornithogala* mit Beschreibungen, Abbildungen, und was, wo nicht noch wichtiger, wenigstens eben so nothwendig ist, mit Exemplaren zu vergleichen, so müssen wir sie so auführen:

A. Gagea Ker.

a. bulbo solitario;

1. *O. luteum* L.
sylvaticum Pers.
Persoonii Hpp. ap. Sturm. VII. 27.
2. *O. pusillum* Schm. boëm. Cent. IV. p. 41:
(non Marsch. Bieberst.)
O. pannonicum luteo flore Clus. Hist. I.
189. c. ic.
3. *O. arvense* Pers.
villosum MB.
minimum Willd. Roth. Schm. Sturm. III. 12.
 β . fol. floralium axillis bulbiferis.
proliferum Pall.

b. bulbis aggregatis.

4. *O. bohemicum*. Zauschn. Sturm. VI. 23.
differre videtur: *O. fistulosum* Ram. Lio-
tardi Sternb.
5. *O. minimum* L. Fl. dan, Fries Halland. M.
Bieb. (excl. *O. spathaceo* Haynii.)
minimum Schreb? quaerant in rosarum nemore
Lipsienses! Sternbergii Hpp. ap. Sturm.
VI. 23.
c. bulbis adnatis tuberosis (rad. grumosa.)
6. *O. sthenopetalum* Fries, Halland I. p. 58.
Novit. Fl. Suec. V. p. 69.
luteum W. En.
pusillum MB. excl. Syn. Clus. et Schm.
7. *O. Schreberi* Rchb.
grandiflorum est inter reliqua.

B. Stellaris Mönch.

8. *O. umbellatum* L.

Diese Art ist ungemein häufig auf Wiesen in der Gegend von Dresden, und man kann wirklich sagen, daß diese zu der Zeit wenn die Blumen offen sind, davon oft weiß erscheinen. Ich möchte das *O. exscapum* Ten. Fl. Neapolit. t. 34, kaum unterscheiden, um so mehr, da die zweite Figur von einer cultivirten Pflanze einen ziemlich langen scapus zeigt.

9. *O. nutans* L.

Wie überall in Pomariis.

Alopecurus ruthenicus Weinm. Radice longe lateque repente, culmis strictis, ligula magna exserta, arista flosculo brevior aut eiusdem longitudinis. Weinm. Cat. H. Dorp. 1810. Diese wahrscheinlich bestimmt verschiedene Art fand ich auch bei Leipzig und unterschied sie, und bei Dresden wächst sie ebenfalls. Bei Ausarbeitung meiner Flora hatte ich das Vergnügen, in einem sehr schätzbaren Beitrage des leider nun nicht mehr unter uns thätigen Bok zu finden, daß derselbe das Gewächs auch unterschieden hatte. Er schreibt:

A. intermedius mihi, arista exserta, ligula longa acuta, radice repente. Accedit ad *A. ruthenicum* Weinm. et forte idem. Hab. etiam in Flora Dresdensi.

Also abermals eine neue deutsche Pflanze, aus dem immer ergiebigen Sachsen, die sich auch anderwärts finden wird.

Setaria Weinmanni R. S. Ist ebenfalls in

hiesiger Gegend; *Panicum purpurascens* Opiz vielleicht dasselbe Gras.

Targionia hypophylla: findet sich auch jetzt noch in Schrebers Fußstapfen, in nicht eben geringer Anzahl. Schreber hat den Standort im Naturforscher ziemlich genau angegeben, vielleicht lasen die Botaniker dieß mehr der Zoologie gewidmete Werk zu wenig. Schon im Januar fand ich sie mit reifen Früchten. Die Abbildung bei Schreber und die Copie von Sturm ist sehr richtig. In der Höhle des Kelchs sah ich nie mehr als ein grünes Kügelchen, auf dem nach oben das grössere weisse Aufsatz, daneben stehen noch ein paar griffelähnliche Körper. Die Elateres an den Saamen sah ich sehr deutlich. Die Kügelchen auf der Unterseite des Wedels, welche Micheli abbildet, fand ich nicht. Unsre Pflanze kommt ganz mit südeuropäischen Exemplaren aus verschiedenen Gegenden überein.

Marchantia hemisphaerica. Ist ein hier und da im eigentlichen Sinne unzertrennlicher Begleiter der *Targionia*.

Marchantia fragrans Balb. Wächst in der Nähe der *Targionia*. An der Bestimmung ist kein Zweifel, denn sie trifft sowohl mit Exemplaren aus andern Gegenden, als auch mit allem, was wir von Wallroth darüber haben, auf das genaueste überein, bis auf den Umstand, daß sie nur bei dem Zerquetschen den Geruch entwickelt. Vielleicht hängt dieß von der Atmosphäre ab, und ich werde

bei wärmeren Wetter als zu der Zeit war, wo ich sie sammelte, darüber Beobachtungen anstellen.

Jungermannia byssacea. Gehört auch unter die seltenern Arten, ich fand sie auf einer sonigen Anhöhe.

Mnium rostratum. Eines von den nicht häufigen deutschen Moosen, fand ich an einem einzigen Plätzchen des schönen Plauenschen Grundes, wo einst Pursch, (der seinen Namen erst später englisch schrieb,) mit so vielem Glück sammelte.

Encalypta streptocarpa. Kommt an zwei Orten bei Dresden vor, an einem zeigten sich die fruchttragenden Exemplare noch weit schöner, als die aus den Alpen sind.

Pohlia elongata Hd w. stirp. *acuminata* H. H. Ich glaube, daß dieses Moos Hedwigs Namen behalten sollte, da es 1) früher denselben führte, als das damit verwechselte bei Hed w. und Bridel, auch 2) bei allen Schriftstellern so heisst, und 3) der Name auf dasselbe wegen der Gestalt der Theca besser paßt. Ich nannte die zweite *Pohlia elongata* aus den Alpen, in meinem Herbario: *P. recognita*.

Unter der grossen Menge Flechten, welche es im benachbarten Erzgebürge giebt, nenne ich die *Urceolaria Acharii*, *diamanta*, *pelobotrya*, und *Endocarpon sinopirum* als Seltenheiten des sächsischen Sibiriens. Hr. Bock, Hr. Amtm. Rodig und Diac. Benner fanden dieselben in jenen rauhen Gegenden. Die *U. pelobotrya* kommt auch näher vor. Doch über die Flechten

ein andermal. Man wird sie auch nach und nach alle durch unsre *Lichenes exsiccati* kennen lernen.

Unter den Algen findet sich auch manches schöne, und die *Conferva bombycina* Ag. die ich nicht nach Lyngbye mit *C. sordida* Dillw. geradezu vereinigen möchte, da hier noch einige Undeutlichkeit herrscht, so wie *Scytonema ocellatum* Lyngb. haben mir unter andern viel Freude gemacht. Ich möchte wissen, ob letzteres schon in Deutschland gefunden sey.

Pilze giebt es, so wie überall, wo man sie sucht, auch hier eine große Menge, und ich wußte kaum, was ich ausheben sollte. Uebrigens sind sie in meiner *Enumeratio plantarum Saxoniae superioris* schon unter der Presse.

II. Correspondenz.

(Auszug aus dem Briefe eines Reisenden.)

Im Laufe des Monats August ergab sich ein erfreuliches Zusammentreffen mehrerer Botaniker in München. Hr. Dr. Pohl, Kustos der brasilianischen Sammlungen zu Wien, war hieher gereist, um die Gefährten der brasilianischen Entdeckungsreise, die Herrn Akademiker von Spix und von Martius zu besuchen, und die hiesigen brasilianischen Sammlungen zu sehen. Ihn begleiteten aus Böhmen Graf Caspar Sternberg, von Regensburg Herr Legationsrath Felix; unvermuthet traf auch Herr Garten-Inspector Otto aus Berlin hier ein, so daß mit Herrn Director von Schrank, und Herrn Dr.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1822

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Reichenbach Heinrich Gottlieb Ludwig

Artikel/Article: [Aufsätze 529-541](#)

